

JÜRGEN VOGEL



EIN FILM VON
FELIX RANDAU

DER MANN AUS DEM EIS

Produktion: Felix Randau, Produktion: Felix Randau, Regie: Felix Randau, Darsteller: Jürgen Vogel, Jakob Jenkinson, Karin Krawinkel, Matthias Schweighöfer, Anja ...
 www.der-mann-aus-dem-eis-film.de

WWW.DERMANNAUSDEMEIS-FILM.DE



PORT AU PRINCE PICTURES

präsentiert

DER MANN AUS DEM EIS

PRESSEHEFT

Kinostart: 30. November 2017

BUCH & REGIE

Felix Randau

mit Jürgen Vogel, André M. Hennicke, Susanne Wuest, Violetta Schurawlow,
Sabin Tambrea, Martin Augustin Schneider, Axel Stein, Anna F.
und unter besonderer Mitwirkung von Franco Nero

EINE PRODUKTION VON

Port au Prince Film & Kultur Produktion

mit Echo Film, Lucky Bird Pictures und Amour Fou Vienna

IN KO-PRODUKTION MIT

ZDF, ARTE, SKY Deutschland, ORF

GEFÖRDERT VON

IDM Südtirol – Alto Adige, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien,
FilmFernsehFonds Bayern, Deutscher Filmförderfonds, Medienboard Berlin-
Brandenburg, Bayerischer Bankenfonds, MIBACT - Ministero per i beni culturali, Filmstandort
Austria, Carinthia Film Commission und der Filmförderungsanstalt.

INHALTSVERZEICHNIS

Technische Daten und Kontakte	03
Kurzinhalt	04
Pressenotiz.....	04
Langinhalt.....	05
Cast & Crew	07
Interview mit Regisseur und Drehbuchautor Felix Randau und Produzent Jan Krüger	08
Interview mit Hauptdarsteller Jürgen Vogel.....	14
Interview mit Dr. Angelika Fleckinger – Direktorin Südtiroler Archäologiemuseum.....	17
Fakten über Ötzi	20
Cold Case Ötzi – Der erste ungeklärte Mordfall der Geschichte	21
Die Sprache.....	22
Cast	23
Jürgen Vogel.....	23
André M. Hennicke	25
Susanne Wuest	26
Sabin Tambrea	27
Violetta Schurawlow	28
Franco Nero	29
Crew	30
Felix Randau – Drehbuch & Regie	30
Jakub Bejnarowicz – Kameramann	31
Jan Krüger – Produzent (Port au Prince Film & Kultur Produktion)	32
Buch zum Film.	33
Produktion – Port au Prince Film & Kulturproduktion GmbH.....	34
Ko-Produktion – Echo Film.....	35
Ko-Produktion – Lucky Bird Pictures	36
Ko-Produktion – Amour Fou	37
Verleih – Port au Prince Pictures.....	39

TECHNISCHE DATEN

ORIGINALTITEL	ICEMAN
DEUTSCHER TITEL	DER MANN AUS DEM EIS
LAND JAHR	Deutschland Italien Österreich 2017
LÄNGE	96 Minuten
FORMAT	Farbe 1:2.39 (scope)
VORFÜHRFORMAT	DCP
TON	ATMOS, 5.1.
FSK	ab 12 Jahren

KONTAKTE

VERLEIH

PORT AU PRINCE PICTURES GMBH

Saskia Vömel

Paul-Lincke-Ufer 44a | 10999 Berlin

Tel: 030 31 955 412

Fax: 030 31 955 413

pictures@port-prince.de

PRESSEAGENTUR

MEDIA OFFICE

Pestalozzistraße 72 | 10627 Berlin

Tel: +49 30 88 71 44 0

Fax: +49 30 88 71 44 22

info@media-office-presse.com

VERTRIEB

24 BILDER FILMAGENTUR

Barnsteiner & Ritter GbR

Boosstr. 6 | 81541 München

Tel: +49 89 - 44 23 27 6 - 0

Fax: +49 89 - 44 23 27 6 - 20

info@24-bilder.de

DOWNLOAD PRESSEMATERIAL

www.filmpresskit.de

KURZINHALT

Vor 5.300 Jahren in der Jungsteinzeit. Eine Großfamilie lebt friedlich an einem Bach in den Öztaler Alpen. Ihrem Anführer Kelab (JÜRGEN VOGEL) obliegt es, den heiligen Schrein zu verwahren. Während Kelab auf der Jagd ist, wird seine Siedlung überfallen und die gesamte Sippe ermordet, darunter auch Kelabs Frau (SUSANNE WUEST) und sein Sohn. Auch das Heiligtum der Gemeinschaft wird geraubt. Getrieben von Schmerz und Wut hat Kelab nur noch ein Ziel – Vergeltung!

Kelab folgt den Spuren der Täter. Auf seiner Odyssee durch das Gebirge ist er den Gefahren der Natur ausgesetzt. Ein tragischer Irrtum macht ihn selbst zum Gejagten. Schließlich steht Kelab nicht nur den Mördern seiner Familie, sondern auch sich selbst gegenüber. Wird er seinem Drang nach Rache nachgeben und selbst zum Täter? Oder gelingt es ihm, den ewigen Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen?

PRESSENOTIZ

Ein Mann überquert das Tisenjoch im Südtiroler Schnalstal, wird dort ermordet und auf natürliche Weise im Eis konserviert. 1991 finden zwei Wanderer den „Mann aus dem Eis“, weltbekannt unter dem Namen Ötzi. Sein Körper liefert immer wieder neue Erkenntnisse über das Leben unserer Vorfahren. Doch was zu seinem gewaltsamen Tod führte, bleibt bis heute ein Geheimnis.

Warum dieser Mann unterwegs war, was ihn antrieb und warum er dort sterben musste, davon handelt der Kinofilm DER MANN AUS DEM EIS, der erste, der sich mit Ötzis Schicksal beschäftigt und an Originalschauplätzen in den Südtiroler Alpen gedreht wurde. Mit emotionaler Wucht erzählt Autor und Regisseur Felix Randau (u.a. DIE ANRUFERIN, NORTHERN STAR) vom ersten ungeklärten Mordfall der Menschheitsgeschichte. DER MANN AUS DEM EIS ist ein archaisches Drama über die elementaren Gefühle, die uns Menschen antreiben.

Der preisgekrönte Kameramann Jakub Bejnarowicz (u.a. GNADE, FEUCHTGEBIETE) überzeugt erneut mit seiner besonderen Handschrift und fängt in spektakulären Cinemascope Bildern das gewaltige Naturpanorama der Alpen für die große Kinoleinwand ein.

Jürgen Vogel (u.a. DER FREIE WILLE, DIE WELLE) erweckt diesen Menschen aus der Steinzeit, dem alles genommen wird, eindrucksvoll zum Leben. In weiteren Rollen zu sehen sind Susanne Wuest, André M. Hennicke, Sabin Tambrea, Martin Augustin Schneider, Violetta Schurawlow und eine Legende des italienischen Kinos, Franco Nero. Zusammen mit einem Sprachforscher hat Felix Randau eine Sprache entwickelt, in der die Figuren miteinander kommunizieren, die an eine Urform der rätischen Sprache angelehnt ist.

Einzigartig ist, dass die Dialoge im Film nicht übersetzt werden und dennoch für die Zuschauer weltweit verständlich sind.

DER MANN AUS DEM EIS wurde produziert von Jan Krüger, PORT AU PRINCE Film & Kultur Produktion GmbH (Deutschland) und den Koproduzenten Maja Wieser Benedetti & Andreas Pichler, ECHO Film (Italien), Oliver Schündler & Boris Ausserer, LUCKY BIRD PICTURES GmbH (Deutschland) und Alexander Dumreicher-Ivanceanu & Bady Minck, AMOUR FOU Vienna (Österreich) und Executive Producers Andreas Eicher, Melanie Möglich, Oliver Rihs. Gefördert wurde die Produktion von IDM Südtirol – Alto Adige, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, FilmFernsehFonds Bayern, Deutscher Filmförderfonds, Medienboard Berlin-Brandenburg, Bayerischer Bankenfonds, MIBACT - Ministero per i beni culturali, Filmstandort Austria, Carinthia Film Commission und der Filmförderungsanstalt. Wissenschaftliche Beratung vom Südtiroler Archäologiemuseum, Bozen. Koproduzierende Sender sind ZDF, ARTE, SKY Deutschland, ORF.

LANGINHALT

Vor über 5.300 Jahren in einer jungsteinzeitlichen Siedlung in den Südtiroler Alpen: KELAB (Jürgen Vogel) und seine Frau KISIS (Susanne Wuest) werden beim Akt mitten in der Nacht gestört – eine Frau der kleinen Sippe liegt in den Wehen. Das Dorfoberhaupt KELAB leistet spirituellen Beistand, aber die Gebärende stirbt.

Nach der Totenfeier in der Grabhöhle wird das Neugeborene von KELAB in einer feierlichen Zeremonie in der Gemeinschaft willkommen geheißen – Leben und Tod liegen dicht beieinander.

Der Alltag kehrt in der kleinen Siedlung wieder ein. Die Bewohner kümmern sich um das Vieh oder die Anpflanzungen, KELAB geht in einem benachbarten Tal auf die Jagd.

Währenddessen wird die Siedlung von KRANT (André M. Hennicke) und seinen beiden Söhnen TASAR (Sabin Tambrea) und GOSAR (Martin Augustin Schneider) überfallen und das Heiligtum der Gemeinschaft - ein kleiner Schrein - geraubt. Als KELAB von der Jagd zurückkehrt, muß er entdecken, dass seine gesamte Sippe ermordet wurde - einschließlich seiner Frau und seinem Sohn. Die gesamte Siedlung wurde zerstört. Einzig das Neugeborene hat den Überfall überlebt.

KELABs Leben liegt in Trümmern. Alles was ihm lieb war, wurde ihm genommen. Nachdem er seine Familie bestattet hat, nimmt er die Verfolgung der drei Männer auf.

Der weinende Säugling erschwert KELABs Rachezug, aber schon bald glaubt er, seine Feinde gefunden zu haben. Rasend vor Wut schlägt er zwei an einem Feuer sitzende Männer nieder, um dann festzustellen, dass er die falschen überwältigt hat – seine Opfer sind Händler, nicht die Mörder seiner Familie. Die Schuld nagt an KELAB, und er schenkt einem gefesselten jungen Mann, den die Männer bei sich hatten die Freiheit. Von KELAB unbemerkt, ergreift einer der Händler schwer verletzt die Flucht.

Auf seinem weiteren Weg begegnet KELAB dem alten Jäger DITOB (Franco Nero) und seiner Tochter KULAN (Anna F.). Nachdem die beiden Männer sich gegenseitig fast getötet hätten, erkennen sie, dass sie keine Feinde sind. DITOB bietet KELAB seine Hütte als Nachtlager an. KELAB widersteht KULANs Verführungsversuchen und nimmt im Morgengrauen die Verfolgung seiner Feinde wieder auf. Das Neugeborene lässt er bei DITOB und KULAN zurück.

In einer Schlucht trifft KELAB endlich auf seine Feinde. Beim Kampf stürzt einer der drei Männer in den Tod, zwei andere können fliehen. Bei dem Toten findet KELAB ein Fell, das seinem Sohn gehörte – diesmal ist er den wahren Tätern auf der Spur.

KELAB setzt die Verfolgung seiner Feinde durch immer unwegsamere Landschaften fort, bis er die zwei Männer schließlich auf einem Gletscher stellen kann. KELAB rennt auf seine Feinde zu und bricht in einer Eisspalte ein. In der Annahme, dass er den Sturz nicht überlebt hat, ziehen die Feinde weiter. KELAB aber lebt – verzweifelt sucht er nach einem Ausweg aus der Gletscherspalte - vergebens. Er ist bereit, sich seinem Schicksal zu ergeben. Völlig unerwartet wird er gerettet – der Mann, dem KELAB nach seinem Angriff auf die Händler die Freiheit geschenkt hatte, befreit ihn mithilfe eines Seils aus der Eisspalte.

Nachdem der Mann KELAB mit der Rettung seine Dankbarkeit erwiesen hat, zieht er weiter. KELAB aber folgt weiter den Spuren im Schnee, die ihn direkt zu der Behausung der Mörder seiner Familie führen.

Ohne zu zögern, tötet er die beiden Männer, verzichtet jedoch im letzten Moment darauf, auch die Frau mit ihren Kindern zu ermorden.

Wieder im Besitz des geraubten Heiligtums, macht er sich am nächsten Morgen auf den Weg. Nur – wohin soll er gehen? Nachdem sein Durst nach Rache gestillt ist, bleibt ihm nichts mehr. Gepeinigt von einer großen inneren Leere wankt KELAB über den Gletscher. Aber dann trifft er eine Entscheidung – er wirft den Schrein fort, befreit sich von dem Fetisch und versucht so, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen.

Erleichtert setzt KELAB seinen Weg fort. Völlig unvermittelt wird er hinterrücks tödlich von einem Pfeil an der Schulter getroffen. Der entkommene Händler GRIS (Axel Stein) hat nun seinerseits Rache genommen, die Gewalt setzt sich fort.

5.300 Jahre später entdecken zwei Wanderer den im Eis mumifizierte Körper und er wird als „Der Mann aus dem Eis“ aus den Öztaler Alpen weltbekannt.

CAST & CREW

CAST

Kelab JÜRGEN VOGEL
Krant ANDRÉ M. HENNICKE
Tasar SABIN TAMBREA
Kisis SUSANNE WUEST
Gosar MARTIN AUGUSTIN SCHNEIDER
Mitar VIOLETTA SCHURAWLOW
Kulan ANNA F.
Gris AXEL STEIN
Rasop PAULA RENZLER

Ditob FRANCO NERO

CREW

Regie FELIX RANDAU
Drehbuch FELIX RANDAU
Produzenten JAN KRÜGER |
PORT AU PRINCE FILM & KULTUR PRODUKTION
Ko-Produzenten MAJA WIESER BENDETTI & ANDREAS PICHLER |
ECHO FILM
OLIVER SCHÜNDLER & BORIS AUSSERER |
LUCKY BIRD PICTURES
ALEXANDER DUMREICHER-IVANCEANU & BADY MINCK |
AMOUR FOU VIENNA
Executive Producer ANDREAS EICHER
MELANIE MÖGLICH
OLIVER RIHS
Redaktion BURKHARD ALTHOFF | ZDF
OLAF GRUNERT | ZDF ARTE
ANDREAS SCHREITMÜLLER | ARTE
MARCUS AMMON | SKY DEUTSCHLAND
HEINRICH MIS | ORF
Kamera JAKUB BEJNAWORICZ
Schnitt VESSELA MARTSCHEWSKI
Musik BEAT SOLÈR
Ton MARC PARISOTTO
Szenenbild JULIANE FRIEDRICH
Maskenbild HEIKE MERKER
Kostümbild CINZIA CIOFFI
Casting EMRAH ERTEM

INTERVIEW MIT

AUTOR & REGISSEUR FELIX RANDAU und PRODUZENT JAN KRÜGER

Die Natur ist der zweite Hauptdarsteller

Der Regisseur und Drehbuchautor Felix Randau (NORTHERN STAR, DIE ANRUFERIN) und der Filmproduzent, Gesellschafter und Geschäftsführer der Berliner Port au Prince Film & Kultur Produktion GmbH Jan Krüger (JACK, DIE DUNKLE SEITE DES MONDES) sind für den Spielfilm DER MANN AUS DEM EIS eine spannende Reise in die Welt von Ötzi angetreten.

Es gab bislang noch keinen Spielfilm über Ötzi, obwohl diese Steinzeitmumie bei den Menschen weltweit und in den Medien auf enormes Interesse trifft. Haben Sie gedacht, jetzt wird es aber Zeit die Geschichte dieser legendären Figur im Kino zu erzählen, bevor Ihnen ein anderer zuvor kommt? Warum hat es bisher noch keinen Spielfilm über diese legendäre Figur gegeben?

Felix Randau: Wir waren zunächst auch einigermaßen erstaunt, als wir den Stoff konkret angepackt haben, warum wir die Ersten sind. Ich bin überzeugt, wäre der Ötzi in den Rocky Mountains gefunden worden, die Amerikaner hätten schon viele Filme über ihn gedreht, in allen möglichen Variationen. Ich war schon lange auf der Suche nach einer mythischen Figur aus unserem Kulturkreis, anhand der ich eine archaische Geschichte erzählen kann, sozusagen das Drama Mensch. Und dann fiel mir plötzlich Ötzi in die Hände, und zwar auf dem Flohmarkt am Mauerpark in Berlin, in Form einer alten STERN-Ausgabe, die sich in der Titelgeschichte mit Ötzi beschäftigte. Ich kaufte das Heft und merkte schnell, dass ich hier das gefundene hatte, was ich so lange gesucht hatte.

Jan Krüger: Ich muss ehrlich gestehen, dass ich Ötzi nicht so sehr auf dem Schirm hatte, bis Felix vor knapp vier Jahren mir sein Drehbuch zu lesen gab. Beim Lesen musste ich an Kinofilme wie „Der mit dem Wolf tanzt“ „Der letzte Mohikaner“ oder auch „Am Anfang war das Feuer“ denken, die ich großartig fand. Einen solchen ursprünglichen Stoff aus Europa zu haben das hat mich fasziniert - und obendrein ist die Hauptfigur eine ungeschützte Marke.

War es leicht Partner zu finden und Förderungen zu begeistern?

Jan Krüger: Als zwei Berliner bzw. sog. „Flachland-Tiroler“ war uns klar für dieses Projekt brauchen wir unbedingt einen starken Koproduktionspartner mit Berg-Expertise aus der Region, den wir mit der ECHO FILM aus Bozen schnell an unserer Seite hatten. Ebenso wie die Südtiroler Filmförderung IDM und auch die Experten des dortigen Südtiroler Archäologiemuseums. Bei diesen Partnern rannten wir offene Türen ein. Allerdings haben sie uns auch darauf aufmerksam gemacht, dass wir nicht die ersten sind und dass es auch andere Projekte gibt, u.a. lag sogar eine Anfrage aus den USA vor.

Felix Randau wollte diesen Stoff so authentisch und empathisch wie möglich erzählen, gleichzeitig aber auch einen Bogen zur Menschheit heute schlagen. Wir wussten um die

besondere Herausforderung bei diesem Projekt, aber waren uns sicher, mit einem Abenteuerfilm über eine solch legendäre Figur können wir etwas Einzigartiges auf die Leinwand bringen und hochwertiges Independent-Kino aus Deutschland mit internationalem Potential produzieren.

Gemeinsam mit unserem Partner Echo Film haben wir das Projekt sehr konzentriert voran getrieben. Ein solch historischer Film ist allerdings enorm kostspielig und unser Umgang mit der Sprache ist sehr eigen und besonders. Somit war es kein Selbstläufer für alle angefragten Finanzierungspartner. Wir haben deshalb die Koproduktions-Partner LUCKY BIRDS PICTURES und AMOUR FOU VIENNA dazu geholt und mit deren Hilfe stand die Finanzierung dann doch recht zügig. Trotzdem gab es auch immer wieder Rückschläge und auch Neuland. Förderungen sagten ab oder kürzten und bei diesem Film haben das erste Mal der Pay-TV Sender SKY und das ZDF Das kleine Fernsehspiel zusammengearbeitet. Auch ARTE und den ORF konnten wir überzeugen. Sobald sie sich näher mit dem Stoff befasst hatten, waren sie wie die meisten Feuer und Flamme. Ebenso unsere Schwester-Firma, der Verleih PORT AU PRINCE Pictures, der von Anfang an das hohe Risiko mit eingegangen ist. Dafür bin ich allen Beteiligten sehr dankbar!

Einen Film in den Bergen zu drehen, ist nicht frei von Risiken, erst recht wenn die Produktion unter einem gewissen Zeitdruck steht.

Jan Krüger: Unser Budget war nicht so, dass wir mit einer satten Überschreitungsreserve hätten loslegen können. Wir konnten uns keinen Drehtag Ausfall leisten. Das gesamte Produktionsteam war ungemein ambitioniert, weil dieser Film für alle etwas ganz Neues und Eigenes war und weil wir die Ersten sein wollten, die einen Film über Ötzi drehen. Denn wir wussten von unseren Konkurrenten. Wir sind angesichts dieser Umstände bewusst ins Risiko gegangen und hatten dann das Glück der Mutigen. In den Bergen führt ja jedes Gewitter sofort zum Drehstopp. Und nicht nur das Wetter auch die Logistik um die schwer zu erreichenden Drehorte, als auch der enorme Aufwand der verschieden Art Departments stellten uns vor große Herausforderungen. So musste z.B. das Team um Szenenbildnerin Juliane Friedrich ein komplettes 5.300 Jahre altes Ötzi-Dorf in ein Naturschutzgebiet bauen und es für die Geschichte nach zehn Drehtagen bis auf die Grundmauern wieder abbrennen und spurlos zurückbauen. Die Maskenbildnerin Heike Merker und ihr Team mussten täglich mehrere Stunden vor Drehbeginn alle Darsteller in die Jungsteinzeit versetzen und die Kostümbildnerin Cinzia Coffi und ihr Team hunderte von Fellen und Leder per Hand zurecht schneiden. Dass dieses Team all diese Herausforderungen so großartig gemeistert hat, darauf bin ich wahnsinnig stolz.

Felix Randau: Wir hatten sehr viel Glück. Die großen Gewitter kamen am Wochenende, wenn wir drehfrei hatten. Und der Schnee, den wir unbedingt für die Gletscherszenen benötigten, der fiel einen Tag vor Drehbeginn vom Himmel. Der Wettergott war ganz klar auf unserer Seite. Wir haben hoch gepokert, aber was anderes blieb uns auch gar nicht übrig, die Natur ist nun mal unberechenbar. Hinzu kam noch, dass der Kameramann Jakob

Bejnarowicz und ich uns ein ziemlich kompliziertes visuelles Konzept überlegt hatten, komplizierte Choreografien ohne Schnitt. Oft haben wir zwei Drittel des Drehtages geprobt, um die Abläufe mit Schauspielern, Kamera und allen anderen Gewerken einzustudieren, und dann in der Dämmerung gedreht. Wir sind hohe Risiken eingegangen, denn drei Minuten am Stück in der Dämmerung, das ist schon eine Herausforderung. Jeder im Team hat genau verstanden, dass wir nur zwei Versuche haben, dann ist das Licht weg. Der Druck war groß, aber am Ende ist es immer gut gegangen.

Wie haben Sie sich als Norddeutscher auf die Berge vorbereitet und ein Gefühl dafür entwickelt?

Felix Randau: Ich war über ein gutes Jahr lang mit Jakob zur Drehortsuche in Südtirol, immer wieder für ein paar Tage. Uns war bewusst, dass die Natur dort neben Jürgen Vogel der zweite Hauptdarsteller ist. Und klar habe ich als Norddeutscher, der das flache Land und die damit verbundene horizontale Weite gewohnt ist, diese Berge sehr intensiv erlebt. Man fühlt sich angesichts dieser imposanten Natur relativ klein, auf der einen Seite eingeschlossen, auf der anderen dann aber auch erhaben, wenn man auf einem Gipfel steht. Ich glaube aber, dass die Menschen zu Ötzis Zeiten ein anderes Verhältnis zur Natur hatten als wir heute. Für uns ist die Natur ja grundsätzlich positiv besetzt, als ein Rückzugsort, der in seiner Ursprünglichkeit im Kontrast zu unserem zivilisierten Leben steht. Die Menschen damals müssen meiner Meinung nach die Natur aber vor allem als etwas Feindliches empfunden haben, dass es zu bezwingen galt. Und wir haben unter dieser Prämisse auch die Drehorte gesucht – es galt nicht, Postkartenmotive zu finden, sondern raue, sich nicht an das Auge anbietende Orte. Die gleichgültige Natur im Gegensatz zu unserer getriebenen Hauptfigur, darum geht es.

Jürgen Vogel war die Wunschbesetzung für die Hauptrolle. Was zeichnet diesen Schauspieler aus, dass Sie sich sicher waren, er ist unser Ötzi?

Felix Randau: Wir haben nach einem Schauspieler gesucht, der auch die Physis mitbringt, mit der er sich glaubhaft in dieser Natur bewegen kann. Jürgen ist meiner Meinung nach einer der wenigen Schauspieler, der vor der Kamera zum Beispiel wirklich rennen kann und dieses Rennen nicht nur schauspielerisch behauptet. Bei ihm hat alles eine große Natürlichkeit, da stellt sich nie das schauspielerische Handwerk zwischen die Rolle und den Zuschauer. Außerdem strahlt Jürgen eine gewisse Wärme aus, die für die Rolle natürlich auch ganz wichtig ist. Wir begleiten unsere Hauptfigur durch einige Abgründe, bleiben aber trotzdem immer menschlich. Jürgen war da einfach die ideale Besetzung, und er sah sich auch sofort in der Rolle - wir haben Jürgen das Drehbuch an einem Freitag geschickt, und am Samstag rief er mich an und sagte sofort zu.

Jan Krüger: Jürgen Vogel für die Rolle des Ötzi war bei uns beiden gleichzeitig der erste Gedanke und wir waren uns sicher, mit ihm den richtigen zu haben. Und unser Kameramann Jakob Bejnarowicz hat schon mehrfach mit Jürgen Vogel gedreht. Überhaupt sind wir sehr glücklich mit dem Cast. Auch über die Besetzung mit dem legendären Franco Nero für

seinen Part waren wir uns sofort einig. Eine Legende der Italo-Western passte für uns einfach perfekt. Alle anderen Schauspieler von Sabin Tambrea über Martin Augustin Schneider aus Südtirol, bis hin zu den weiblichen Rollen mit Violetta Schurawlow und Susanne Wuest kamen nach und nach dazu. Und André M. Hennicke bringt ebenfalls diese wahnsinnige Ausdruckskraft und Physis mit, sowie eine gewisse Härte, die zu der Rolle des Antagonisten perfekt passt.

Der Film erzählt ein archaisches Drama um einen Mann, der getrieben von Wut und Schmerz seine Feinde jagt und sich rächen will. Inwieweit haben beim Drehbuchschreiben die Erkenntnisse aus der Forschung für diese Geschichte eine große Rolle gespielt?

Felix Randau: Ich habe eine Menge Bücher über den Stand der Ötziforschung gelesen. Und diese wissenschaftlich verbürgten Erkenntnisse, die wir über diesen ersten ungeklärten Mordfall der Geschichte haben, die waren für mich Leuchttürme, die mir den Weg für meine Geschichte über Ötzis letzten Tage gewiesen haben. Gleichzeitig ließen sie mir genügend Freiheit für das Fiktionale, das sich organisch und logisch in die historischen Ötzi-Fakten einfügen sollte. Mein Ansatz war, Ötzis Geschichte so zu erzählen, wie es hätte gewesen sein können. Und es ist schön zu wissen, dass wir darin durch die Forschung sogar gestützt werden. Erst während der Dreharbeiten hat ein Profiler den Mordfall rekonstruiert und ist zu einer ähnlichen Version der Geschehnisse gekommen, wie wir sie im Film erzählen.

Der Film kommt mit ganz wenig sprachlichen Elementen aus, mit ein paar Rufen und Worten. Ein anerkannter Sprachwissenschaftler hat mitgearbeitet, diese sprachlichen Elemente zu kreieren. Welche Funktion hat diese verwendete Sprache in dem Film?

Felix Randau: Ich habe die Geschichte so geschrieben, dass Sprache keine dramaturgische Funktion im klassischen Sinne hat. Die Handlung wird also nicht durch das gesprochene Wort vorangetrieben. Aber es gibt natürlich Situationen, da kommunizieren die Figuren miteinander. Wenn sie sich begrüßen, verabschieden oder auch für die kultischen Szenen benötigten wir also eine Sprache. Das Problem ist nur, dass niemand weiß, wie genau die Menschen damals gesprochen haben. Der Sprachwissenschaftler Chasper Pult hat dann die benötigten Worte und Sätze entwickelt, indem er davon ausging, dass in der Alpenregion vor 5.000 Jahren eine frühe Form des Rätischen gesprochen worden sein könnte.

Ötzis Geschichte spielt in der Jungsteinzeit oder auch Kupferzeit. Bestand da der Anspruch, diese Zeit so glaubhaft wie nur möglich aufleben zu lassen?

Felix Randau: Wir erzählen natürlich eine fiktionale Geschichte, unser Film ist keine Dokumentation. Aber unser Anspruch war schon, uns so weit wie irgend möglich an die wissenschaftlichen Fakten zu halten. Bei der Kleidung und den Ausrüstungsgegenständen von Ötzi, die ja sehr gut erhalten sind, war das relativ einfach. Man musste sie nur nachbauen bzw. nachschneiden. Schwieriger war es dann bei den Dingen, zu denen es vielleicht Anhaltspunkte gibt, aber keine Funde, jedenfalls nicht in der Region, in der unsere Geschichte spielt. Diese Leerstellen galt es dann zu füllen, aber auch hier immer unter der Prämisse, dass es genauso hätte sein können. Ein Beispiel: Man hat – jedenfalls bis zum

heutigen Zeitpunkt - noch keine Behausungen in Tirol gefunden, die aus der damaligen Zeit stammen. Allerdings gibt es entsprechende Funde in anderen Regionen, zum Beispiel am Bodensee. Und so haben wir zusammen mit wissenschaftlichen Beratern unsere Hütten „erfunden“, indem wir verbürgte Erkenntnisse adaptiert bzw. unter logischen Gesichtspunkten erweitert haben. Wir haben da einen großen Aufwand betrieben und immer alles hinterfragt, um am Ende eine Welt zu erschaffen, die in sich schlüssig ist.

Jan Krüger: Wir schauen auf die elementaren Dinge des Lebens und zeigen, was die Menschen damals angebaut und gegessen haben oder wie sie auf die Jagd gingen, dazu ihre handwerklichen Fertigkeiten, ihre Zelte, Hütten usw. Als ich unser gebautes Dorf erstmals betreten habe, das es so in dieser Art vor 5.300 Jahren gegeben hat, da habe ich gespürt, wie nahe uns diese Zeit mit ihren Menschen ist. Mir wurde bewusst, dass dieses menschliche Drama um Ötzi und seinem Kampf mit allen seinen Gefühlen und Antrieben uns heute noch genauso angeht und vertraut ist.

Da wir dieses Dorf ja aber leider abbrennen mussten und ich dieses Gefühl den Zuschauern auch noch weiter vermitteln wollte, haben wir parallel in Zusammenarbeit mit ARTE ein 5minütiges Virtual Reality Experience geschaffen, wo der Nutzer wirklich wie vor 5.300 Jahren in Ötzis Dorf stehen und es erleben kann.

Felix Randau: Wir wollten dieser archaischen Geschichte eine gewisse Zeitlosigkeit geben. Ötzi sollte nicht als historische Figur durch Kulissen stapfen, sondern als ein Mensch mit allen seinen Emotionen, die uns heute auch noch geläufig sind. Trotzdem unterscheidet sich die im Film erzählte Welt natürlich erheblich von der unseren, einfach weil die Menschen damals unter ganz anderen Bedingungen gelebt haben. Der Film beginnt mit einer Geburtsszene, bei der das Baby lebend zur Welt kommt und die Mutter bei der Entbindung stirbt. Schon in der allerersten Szene wird deutlich, wie nahe Leben und Tod in dieser Welt damals beieinander lagen. Gefühle wie Trauer, Liebe, Rache sind uns jedoch heute noch genauso vertraut wie den Menschen damals.

Jan Krüger: Darin liegt auch eine große Spiritualität, die aus dieser Spirale des Lebens kommt. Das Kultische hat in dieser Zeit schon eine große Rolle gespielt. Die Forschung geht davon aus, dass Ötzi einen höheren Status in seiner Sippe hatte und er wahrscheinlich eine Art Schamane war. Auch in dieser Spiritualität findet sich die Verbindung zu uns heute, schließlich spielen Religion und Glaube nach wie vor eine wichtige Rolle in allen Gesellschaften heute.

Und damals wie heute bestehen Konflikte unter den Menschen. Welche Bedeutung hat die Gewalt in diesem Film?

Felix Randau: Mir war wichtig, dass die Gewalt in dieser Zeit noch unmittelbar stattgefunden hat, von Angesicht zu Angesicht, ganz im Unterschied zu heute, wenn per Knopfdruck und Bildschirm eine Drohne in tausenden Kilometern Entfernung zielgenau ihr tödliches Werk verrichtet. Wir benutzen die Gewalt nicht, um krachende Unterhaltungseffekte zu erzeugen,

und sie ist auch nicht wie sonst häufig comichaft überzeichnet. Wir zeigen, wie Gewalt entsteht, was sie mit dem Opfer, aber insbesondere auch mit dem Täter macht.

Ötzi plagen in dem Film sein Gewissen und Zweifel. Glauben Sie, es gab schon so etwas wie ein ethisches Bewusstsein?

Felix Randau: Davon ist auszugehen. Die Menschen besaßen eine Sprache, haben also miteinander kommuniziert. Und damit wird es auch ein ethisches Bewusstsein gegeben haben. Klar können wir heute nicht mit Bestimmtheit sagen, wie damals gedacht und gefühlt oder wie mit Konflikten umgegangen wurde, weil davon nichts überliefert ist. Aber ich glaube, dass die grundsätzlichen menschlichen Empfindungen und Verhaltensweisen sich nicht von unseren heutigen unterscheiden haben. Daher ist die Geschichte von Ötzi so zeitlos – was macht das Verlangen nach Rache mit einem Menschen? Wie fühlt es sich an, wenn man sein scheinbares Ziel erreicht hat? Die Geschichte ist fiktional, hätte sich aber genauso zutragen können. Und sie wird sich auch in Zukunft unter leicht veränderten Voraussetzungen immer wieder so zutragen. Die Umstände ändern sich, der Mensch nicht.

INTERVIEW MIT

SCHAUSPIELER JÜRGEN VOGEL

Mit der Zeitmaschine in eine andere Welt

Als Ihnen die Rolle des Steinzeitmenschen Ötzi angeboten wurde, mussten Sie da überlegen, oder war es sofort ein reizvolles Angebot?

Das Schöne an meinem Beruf ist, dass immer wieder Rollen kommen, die eine Herausforderung darstellen. Bei solchen Rollen lerne ich auch sehr viel. Man fängt an, sich für Ötzi zu interessieren und sich mit ihm und seiner Zeit zu beschäftigen. Und das Drehbuch ist ungeheuer spannend geschrieben. Ich musste gar nicht lange darüber nachdenken, sondern fand es faszinierend, den Ötzi zu spielen, weil diese Rolle für mich wieder etwas völlig neues ist.

Wie eignet man sich solch eine Figur an, ein Mensch wie wir, der aber gleichzeitig auch so weit weg ist von unserer heutigen Welt?

Zunächst einmal liefert einem das Drehbuch den dramaturgischen Bogen, wohin die Reise mit dieser Figur führt. Und im Zentrum der Geschichte stehen ganz archaische Gefühle, der ewige Kampf des Menschen um die Existenz. Der Überlebenskampf ist etwas Allgegenwärtiges und ist uns auch heute vertraut. Insofern ist es nicht so weit weg von uns. Wir tauchen ein in eine andere Zeit, wie das bei historischen Filmen üblich ist, aber im Kern treffen wir auf Gefühle und menschliche Fragen und Haltungen zu Krieg und Frieden, Rache oder Gnade, die zeitlos gültig sind.

Ötzis Leben und Tod auf der Leinwand. Wie realistisch lässt sich das in einem Spielfilm darstellen?

Felix Randau hat sich eine sehr spannende Geschichte ausgedacht, wie es hätte sein können, dass der Ötzi dort oben in den Alpen im Gletschereis vor über 5000 Jahren zu Tode gekommen ist. Das ist die große Stärke der Fiktion, dass sie dort ausmalen und Lücken schließen kann, wo die Dokumentation nicht mehr hinkommt, weil ihr das Faktenmaterial fehlt. Was die Zeit angeht, wie die Menschen in der Steinzeit gelebt, gedacht und gearbeitet haben, da verlassen wir uns auf die Wissenschaft.

Kostüm, Requisiten, Szenenbild wurden originalgetreu in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen nachgebaut. Wie hilfreich war das für Sie, nachempfinden zu können, wie die Menschen damals gelebt haben?

Das Team, ob Ausstattung, Kostüm, Maske haben das so hervorragend bis in die kleinen Details ausgeführt. Wenn ich an das Set kam, hatte ich stets das Gefühl, ich bin in einer Art Zeitmaschine unterwegs, die mich in die frühe Steinzeit katapultiert. Das hat mir sehr geholfen, zu empfinden, wie die Materialien waren, die in dieser Frühzeit des Menschen benutzt und getragen wurden. Wie die Menschen gekleidet waren, welche Handwerkszeuge und Waffen sie benutzt haben. Dies zu spüren hilft einem, sich auf dem Set zu bewegen und gibt einem mehr Sicherheit, so hätte es aussehen können.

Der Film kommt fast ohne Dialoge aus und die Sprache ist angelehnt an eine Urform des Rätischen. Was heißt das für einen Schauspieler?

Es stimmt, wir hatten wenig Text oder Dialoge zu sprechen. Wir hatten einen linguistischen Berater, der die Sprachbausteine aus dieser Zeit rekonstruiert hat.

Das ist wie in einem Actionfilm, in dem es auch nicht viele Dialoge gibt. Vieles wird nicht über den Dialog geklärt, sondern über Situationen, die sich einem stellen und auf die man reagiert. Man muss die Spannung halten. Ich komme zurück in mein Dorf oder gehe an dem Scheiterhaufen vorbei, an dem meine Feinde verbrannt wurden, darauf reagiere ich, sei es nun mit der unglaublichen Wut des Verzweifelten, der seine Familie oder seine Dorfgemeinschaft verloren hat, oder auch mit dem Gefühl eines Menschen, der seine Rache ausgelebt hat und nun selbst schuldig wurde und sich nicht gut fühlt dabei.

Der Jäger wird aus Rache selbst zum Täter; auch wenn seine Gefühle heute noch nachvollziehbar sind, so macht er sich doch selbst schuldig.

Das hat mich in vielen Rollen meiner Filme immer wieder beschäftigt, dass der Mensch eigentlich Gutes will und dann selbst aber auch Böses schafft. Bei Ötzi wie auch bei vielen Figuren, die ich gespielt habe, steht der Charakter des Menschen im Mittelpunkt. Jeder Mensch kann gleichzeitig gut und böse sein. Ötzi lässt sich von seiner Rache bis zum Äußersten treiben und spürt dann erst, dass er sich hat hinreißen lassen. Um Gerechtigkeit walten zu lassen, galt in dieser Frühzeit wohl eine Art Faustrecht; aber der Mensch hat auch Gefühle, ein Gewissen, das ist keine Erfindung der Neuzeit. Und genau das verbindet uns heute mit diesem Steinzeitmenschen. Seine Konflikte und Spannungen können wir heute genauso nach empfinden.

Bei diesem Dreh sind Sie auch physisch stark gefordert gewesen, in dem Steinzeit-Kostüm, mit Kampfszenen und den Dreharbeiten im Gletschereis: Sie haben sich nicht doublen lassen. Wie bereitet man sich auf die physischen Herausforderungen einer solchen Rolle vor?

Zwischen 1,5 Stunden und 2 Stunden habe ich und auch die anderen Schauspieler an jedem Drehtag mit der Vorbereitung in der Maske und Garderobe verbracht. Und dann spielt man den ganzen Tag in diesem Kostüm bei jedem Wetter. Im vergangenen September hatten wir an manchen Tagen noch sehr sommerliche Temperaturen. Aber für die Drehtage im Gletscher in 3500 Metern Höhe musste ich in diesem Aufzug nicht frieren. In dieser Höhe bei dichtem Schneefall und eisigen Temperaturen, das war schon sehr anstrengend für uns alle dort oben. Allerdings wurden die Gletscherszenen am Ende gedreht und dadurch waren wir schon ein wenig eingewöhnt, weil wir die gesamte Drehzeit ziemlich hoch waren. Und für die Kampfszenen haben wir richtig trainiert und geübt, mit Pfeil und Bogen zu schießen. Die Produktion hatte einen Coach engagiert, mit dem wir uns die Choreografie erarbeitet haben. Das gehört halt auch zum Handwerk.

Wie stark hat sich diese Rolle unterschieden von dem, was Sie bisher gespielt haben?

Die große Herausforderung für mich bestand darin, dass ich als Ötzi viel allein unterwegs bin mit meinen Emotionen und dabei die Geschichte und die Spannung tragen muss. Die Bilder, die Jakub Bejnarowicz und Felix Randau gefunden haben, stets so auszufüllen, dass die Zuschauer das spannend finden, das war schon eine große Verantwortung. Und sicher, physisch wurde mir für Ötzi einiges abverlangt. Aber ich habe mich vorher durch lange Läufe darauf vorbereitet.

Sie leben in der Großstadt. Wie war es für Sie, so viel draußen in der Natur zu sein und in den Bergen zu drehen?

Für mich als Großstädter war es großartig eine längere Zeit in diesen phantastischen Naturumgebungen in Südtirol, Österreich und auch in Bayern verbringen zu können. Naturerlebnis pur von morgens bis abends in den Bergen. Ich suche für mich gerne Naturerlebnisse und gehe immer wieder an den Wochenenden wandern, fünf-, sechsstündige Touren. Ich denke, das war eine der gesündesten Dreharbeiten, die ich jemals hatte.

Wie war denn die Begegnung mit dem echten Ötzi in Bozen. Was geht einem da durch den Kopf?

Der Rundgang durch diese Ausstellung in Bozen rund um den Ötzi ist total faszinierend, weil einem diese Zeit und Ötzis Leben sehr anschaulich vermittelt wird. Als ich ihn aber so gesehen habe, musste ich allerdings auch denken, nun ist er so alt über 5300 Jahre und liegt immer noch dort, wo Menschen ihn anschauen können. Ob er jemals seine Ruhe findet? Und dann ist der so klein. Da wusste ich, warum mir die Rolle angeboten wurde (lacht).

INTERVIEW MIT DR. ANGELIKA FLECKINGER – DIREKTORIN DES SÜDTIROLER ARCHÄOLOGIE-MUSEUMS

Ein Glücksfall für die Forschung

Mit der Entdeckung der Gletschermumie in den Ötztaler Alpen hat sich ein faszinierendes Fenster in eine über 5.000 Jahre zurückliegende Epoche geöffnet. Ötzi ist heute in einer geschlossenen Kammer im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen zu sehen. Die Ötzi-Expertin und Direktorin des Museums Dr. Angelika Fleckinger über die Bedeutung des Mumien-Fundes und den Stand der Forschung über Ötzis Leben und Tod in der Jungsteinzeit:

Was fasziniert die rund 250.000 Menschen, die jährlich das Ötzi-Museum in Bozen besuchen, so sehr an dieser Mumie? Was fühlen sie und welches sind die am häufigsten gestellten Fragen?

Die Menschen, die zu uns kommen, wissen meistens schon einiges über diesen spektakulären Fund. Ötzi, der Mann aus dem Eis, ist eine der bekanntesten und ältesten Mumien überhaupt weltweit, die dazu noch in einem sehr guten Zustand erhalten geblieben ist. Nicht nur Ötzis Körper, sondern auch die Bekleidung und Ausrüstung wurden im Eis konserviert. Das beschert uns einen einmaligen Einblick in seine Zeit. Viele unserer Besucher, die schon viele Details kennen, nehmen den Mann aus dem Eis mittlerweile nicht so sehr als archäologischen Fund wahr, sondern sehen ihn eher als eine Persönlichkeit mit bestimmten Charaktereigenschaften. Er ist ein Mensch für sie. Viele können sich vorstellen, dass der Ötzi der eigene Vorfahre sein könnte und stellen so eine emotionale Verbindung her.

Ötzi wird als Vorfahre, als ein früher Europäer gesehen?

Er wird wahrgenommen als möglicher Vorfahre, der hier in Mitteleuropa gelebt hat. Und das verbindet ihn auch mit vielen amerikanischen Gästen, die zu uns kommen, und die in Europa Wurzeln haben. Wir erhalten immer wieder Anfragen, ob wir einen DNA-Test durchführen können, weil Menschen gerne herausfinden wollen, ob eine Verbindungslinie bis zum Ötzi besteht oder auch nicht.

Der Fund ist für die Forschung ein Glücksfall. Warum ist diese Mumie so wichtig für die Wissenschaft? Erfahren wir über diese Mumie, wie die Menschen vor über 5.000 Jahren gelebt haben?

Zu unserem Glück ist diese gut erhaltene Mumie im Gletschereis erst 1991 gefunden worden, denn heute verfügen wir über Technologien, diesen Fund zu konservieren und auch wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen. Es gibt Berichte von historischen Mumienfunden, die aus Salzbergwerken stammen und auch einige tausend Jahre alt sind, aber aufgrund des Wissensstandes der damaligen Zeit nicht erhalten geblieben sind.

Für die Forschung ist dieser Fund auch deshalb so außergewöhnlich, weil es sich um eine natürliche Mumie handelt. Es wurde nichts am Körper verändert, wie es beispielsweise bei den ägyptischen Mumien-Funden der Fall war. Die wurden zum Teil mit Chemikalien behandelt und es wurden die Organe entnommen. Bei Ötzi hat man den Eindruck, er ist vor 5.300 Jahren verstorben und ist genauso als Momentaufnahme in der Geschichte eingefroren und für die Nachwelt konserviert worden bis heute. Wir können diesen Fund mit den heutigen Methoden und Untersuchungstechnologien untersuchen und bis ins Detail analysieren. Er dient daher auch als Modell, an dem wissenschaftliche Untersuchungsmethoden grundlegend überprüft und etabliert werden können, mit denen sich auch andere Funde analysieren lassen.

Woran wird zur Zeit geforscht? Zuletzt wurden blaue Flecken unter dem rechten Auge gefunden und dass Ötzis Wange geschwollen ist. Zudem gibt es seine verletzte Hand. Was bedeuten diese Entdeckungen für die Forschung?

Wir konzentrieren uns derzeit auf die Erforschung der letzten Lebensstage des Mannes aus dem Eis. Was genau ist passiert und wie waren seine Todesumstände? In Zusammenarbeit mit einem Team von Profilern der Kriminalpolizei München unter der Leitung von Alexander Horn haben wir im Rahmen eines Forschungsprojekts des Museums eine Studie in Auftrag gegeben. Inhalt waren die Überprüfung aller Fakten – auch der Verletzungsmuster, die Aufschluss über die Todesumstände geben könnten. Es wurde nachgewiesen, dass es einige Tage vor seinem Tod einen Nahkampf gegeben haben muss, aus dem Ötzi – zwar verletzt – aber doch als Sieger hervorgegangen sein muss. Beleg hierfür ist eine typische Abwehrverletzung an seiner rechten Hand. Später dann, Ötzi hatte sich wohl von seiner Gemeinschaft entfernt – auf 3.210 m M.H. findet im Bereich des Tisenjochs der finale Übergriff mit einer Distanzwaffe statt – Ötzi wird von hinten von einem Pfeil getroffen, der ein großes Blutgefäß verletzt, was wohl dazu führt, dass Ötzi innerhalb kürzester Zeit verblutet ist. Veränderungen an seiner Wange und in seinem Gehirn könnten von einem Schlag rühren – das muss jedoch noch genauer untersucht werden.

Hat es denn zu der Zeit schon Formen von Glauben und religiösen Riten gegeben? Woraus können Forscher das heute ableiten?

Es gab auf jeden Fall schon in dieser Zeit religiöse Vorstellungen, die auch belegt werden können aufgrund des Bestattungsritus, den wir vorfinden. Die Menschen wurden für das Jenseits ausgestattet, das setzt gewisse religiöse Vorstellungen voraus. Und wir haben aus der Zeit des Ötzi den Nachweis für einen Ahnenkult. Gefunden wurden im südalpinen Raum große bearbeitete Steine in Menschengestalt, sogenannte Menhire, die männliche und weibliche Figuren darstellen – auf denen verschiedene Motive eingemeißelt wurden. Dort zu finden ist beispielsweise die gleiche Axt, wie sie auch Ötzi mit sich geführt hat oder auch Dolche. Diese Orte waren Treffpunkte für eine Gemeinschaft, in der ein gemeinsamer Ritus gelebt wurde. Daraus lässt sich ableiten, dass es Religion oder religiöse Vorstellungen gab; wie die genau ausgesehen haben, wissen wir natürlich nicht.

Nachdem Sie den Kinofilm gesehen haben, wie haben Sie es empfunden, den Ötzi hier so menschlich hautnah und emotional zu sehen. Und wie realistisch empfanden sie das?

Bei unserer Zusammenarbeit mit der Filmproduktion war von Anfang klar, dass es sich um einen Spielfilm handelt, der eine Möglichkeit aufzeigt, wie es gewesen sein könnte, dass der Ötzi dort oben im Eis ermordet wurde. Unsere Aufgabe als Museum bestand darin, zu beraten, dass keine Geschichte erzählt wird, die so gar nicht wahrscheinlich ist. Die Fiktion eröffnet Spielräume, doch das Erzählte beruht auf der Tatsache, dass Ötzi durch einen Pfeilschuss rücklings aus einiger Distanz ermordet wurde. Wer der Mörder war, wissen wir nicht.

Was mich persönlich beeindruckt hat, war den Mann aus dem Eis einmal ganz anders zu erleben. Wenn ich ihn mir bisher vorgestellt habe, dann war das nicht so in emotionalen Momenten. Im Film wird er ein Mensch, der fühlt, der zum Beispiel zärtlich mit seiner Familie umgeht, ganz der behütende Familienvater. Diese Idee von Ötzi hatte ich vorher nicht im Kopf. Und auf der anderen Seite sehe ich ihn im Film als Getriebenen, der aus einer großen Verletztheit heraus dieses Rachegefühl entwickelt und dementsprechend agiert. Diese Vorstellungen, Ötzi einmal so menschlich in starken emotionalen Momenten zu sehen, das war für mich auch neu.

FAKTEN ÜBER ÖTZI

Am 19. September 1991 fanden Wanderer auf über 3.000 Metern Höhe in den Öztaler Alpen in der Nähe des Tisenjochs einen Körper im Gletschereis: den Steinzeitmenschen Ötzi, der dort vollständig konserviert, in voller Montur samt seiner Ausrüstung geborgen werden konnte. Heute liegt die älteste erhaltene Feuchtmumie der Welt im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen in einer Eiskammer bei minus 6 Grad. Alle zwei Monate wird sie herausgeholt und mit sterilem Wasser besprüht, damit sie nicht zerfällt.

Rund 250.000 Besucher kommen in das Museum im Jahr, um durch eine Luke den echten Ötzi zu sehen. Für sie ist es ein Fenster in die Jungsteinzeit und ein Spiegel, in dem sie ihre Wurzeln erkennen. Ötzi ist typischer Europäer aus der früheren Zeit und daher für die Forschung so wertvoll. Die gut erhaltene Gletschermumie dient Forschern als Modell, an dem wissenschaftliche Methoden etabliert werden, die dann auch an anderen Mumien und Funden angewendet werden. Ötzi ist mit den modernsten analytischen Methoden durchleuchtet bis auf seine Zellstruktur und DNA. Anhand einer Pollen- und Magenanalyse weisen Forscher nach, welche Wege der Steinzeitmann zuletzt gegangen ist.

Er wog ca. 50 kg, war ca. 1.60 groß und etwa 45 Jahre alt. Tattoos zierten seinen Körper. Seine letzte Mahlzeit bestand aus getrocknetem Hirsch- und Steinbockfleisch und Getreide. Mit sich trug er ein Kupferbeil, Pfeil und Bogen und ein Messer. Seine Kleider wurden teilweise aus Schafs-, Ziegen- und Bärenfell angefertigt. Bewiesen ist, dass er in Kampfhandlungen verwickelt war, entsprechende Spuren wurden an seiner Ausrüstung gefunden sowie eine Schnittwunde an seiner Hand. Ein Radiologe hat 2001 auf einem Röntgenbild in der linken Schulter des Mannes eine Pfeilspitze aus Feuerstein entdeckt. Diese hat die Unterschlüsselbeinarterie angerissen, der Beweis dafür, dass er von hinten erschossen wurde. Die Mediziner finden zudem auch Spuren von Kopfverletzungen; radiologische Untersuchungen mit einer neuen Computertomographie-Methode im Krankenhaus Bozen weisen zudem starke Gefäßverkalkungen an den Herzkreislauf-Gefäßen und anderen Arterien nach. Das legt zumindest die Vermutung nahe, dass es um Ötzis Gesundheit auch nicht mehr zum Besten stand.

Wissenschaftler sind sich inzwischen sicher, dass der Mann aus dem Eis von Süden nach Norden unterwegs gewesen sein muss, worauf Blütenstaubspuren der Hopfenbuche in seinem Darm hinweisen. Dieser Baum wächst nur im südalpinen Raum.

Ötzi bleibt weiterhin geheimnisvoll. Mit modernsten Methoden entdecken Wissenschaftler immer wieder neue Spuren, die bisherige Annahmen widerlegen. Fest steht: Ötzi ist auf seinem Weg überfallen worden, rücklings getroffen von einer Pfeilspitze aus einiger Entfernung. Tathergang und Motiv sind von einem Fallanalytiker der Münchner Polizei mit neuesten kriminaltechnologischen Analysen untersucht worden.

COLD CASE ÖTZI –

DER ERSTE UNGEKLÄRTE MORDFALL DER MENSCHHEITSGESCHICHTE

In mehreren hundert Fällen hat Alexander Horn Täterprofile von Mördern und Sexualstraftätern erstellt. Der Leiter vom Kommissariat 16 Operative Fallanalyse (OFA) Bayern rekonstruiert mit seinem Team Tathergänge und erstellt Täterprofile bei Mordfällen und Sexualdelikten. Als die polizeilichen Ermittler im Falle der NSU-Mordserie noch lange nach Mafia-Killern suchten, erkannte Horn in den Serienmorden schon früh die Taten von Neonazis.

Der Fallanalytiker und sein Team kommen bei unklaren Tatumständen oder wenn die Motivlage fraglich ist ins Spiel, „nicht bei gewöhnlichen Beziehungstaten, welche die große Masse der Tötungsdelikte in Deutschland darstellen, sondern nur bei den außergewöhnlichen Fällen“, erklärt Horn. Gemeinsam mit seinem Team versucht er die Umstände einer Tat zu rekonstruieren, daraus Ableitungen zum Motiv zu ziehen und wenn es möglich ist, ein Täterprofil zu erstellen – immer auf der Grundlage des Tatortes, des Obduktionsgutachtens und auch von Opferinformationen.

Im Auftrag des Bozener Archäologie-Museums beteiligt sich Horn zusammen mit einem weiteren Profiler an einer Forschungsgruppe, die den Fall Ötzi eingehend untersucht. „In einem interdisziplinären Team mit Rechtsmedizinern, Anthropologen und Archäologen wurde die bestehende Befundlage zusammen getragen und analysiert. „Wir haben uns dann gefragt, wie ist die Tatsituation entstanden? Und was lässt sich rekonstruieren von den Ereignissen und aus dem Verletzungsprofil?“

Horn, der Anfangs wegen der langen Zeit, die verstrichen ist, eher skeptisch war, ist dann beeindruckt von dem außergewöhnlich gut erhaltenen Zustand der 5.300 Jahre alten Leiche. Aufgrund heutiger Untersuchungen des Mageninhalts ließ sich exakt bestimmen, was der Steinzeitmann etwa 30 Minuten vor der Pfeilattacke am Tisenjoch gegessen hat. Er hatte eine ausgiebige Mahlzeit zu sich genommen. Allein schon aus dieser Tatsache wie auch, dass sein Bogen nicht für einen Einsatz präpariert war, schließt Horn, dass er nicht auf der Flucht war und eben auch nicht kampfbereit. Allerdings deuten eine Verletzung an seiner Hand darauf hin, dass er ein bis zwei Tage vor dem tödlichen Pfeilschuss in einem Kampf verwickelt gewesen sein musste und in dieser Auseinandersetzung zumindest nicht unterlegen war. Horn und seine Kollegen sehen eine Kausalität. Der Pfeilschuss erfolgte aus großer Distanz, etwa aus 30 Metern Entfernung für Ötzi völlig überraschend, also heimtückisch. „Offenbar wollte der Täter kein Risiko eingehen und keine Auseinandersetzung mit Ötzi suchen, sondern bevorzugte einen Angriff aus der Distanz.“ Über das Motiv des Täters lässt sich nur spekulieren. Da die Ausstattung des Steinzeitmannes wie beispielweise seine Kupferaxt am Fundort verblieben sind, fällt Raub als mögliches Motiv aus. Weitere medizinische Befunde belegen, dass Ötzi stürzte und der Täter keine weitere

Gewalt anwendete. „Der Grund des Deliktes ist wohl eher in einer persönlichen Konfliktsituation zu suchen, womöglich eine Rache, eine Fehde oder es ist um den Rang gegangen“, schlussfolgert Horn. Ötzi müsse aufgrund seiner Gegenstände, die er dabei hatte, einen höheren Status besessen haben.

DIE SPRACHE

Der Schweizer Sprachforscher Chasper Pult ist ein Experte für die rätoromanischen Sprachen im Alpenraum und ihre Ursprünge. Um für den Kinofilm DER MANN AUS DEM EIS einige Sprachbausteine zu rekonstruieren, mit denen sich Steinzeitmenschen wie Ötzi verständigt haben können, hat der Linguist aus dem Engadin sehr kreativ aus dem Forschungsfundus über die vorromanischen Sprachen geschöpft und dem, was sich bis heute in diesem Sprachraum erhalten hat.

Sprachliche Quellen oder Nachweise aus der Steinzeit vor über 5.300 Jahren kann der anerkannte Linguist allerdings nicht liefern, weil es diese nicht gibt. Die allerersten Zeugnisse der rätischen Sprache in Form von Inschriften finden sich ein paar Jahrhunderte vor Christus, die ältesten Relikte stammen aus der Zeit 500 Jahre v. Christus. Die verwendeten Sprachelemente und Laute für den Film basieren auf der Grundlage linguistischer Kenntnisse aus der Zeit der vorrömischen Sprachen und sind in jedem Fall „hypothetischer Natur“, so Pult.

Zeugnisse dieser rätischen Sprache finden sich etwa auf Hirschhörnern oder auf Steinen, zumeist in Form kultischer Inschriften. Die Sprachforscher können sie zwar lesen, weil sie die Zeichen aus bekannten Alphabeten dieser Zeit ableiten können, aber sie verstehen ihre Bedeutung nicht, die in langwierigen Forschungsprozessen dechiffriert werden müssen. Pult kennt die Wörter aus der Ötzi-Zeit also nicht, ist aber dennoch ans Werk gegangen, die sprachlichen Elemente für den Film zu kreieren. Als Quellen dienten ihm neben Inschriften vor allem rätische Wörter, die auch heute noch in den Regionen vorkommen, weil sie eine spezifische Bedeutung für diesen Raum haben.

CAST – JÜRGEN VOGEL

Der 1968 in Hamburg geborene Schauspieler, Autor und Produzent scheut keine schwierigen, aufwändigen Rollen. Für DER MANN AUS DEM EIS verbrachte Jürgen Vogel jeden Drehtag bis zu zwei Stunden in Garderobe und Maske. Und in voller Montur drehte er auch in über 3000 Metern Höhe an einem steilen Gletscherhang, ohne sich für diese Szenen doubeln zu lassen.

Jürgen Vogel gehört mit seinem markanten Lachen und seiner offenen Art zu den beliebtesten Schauspielern in Deutschland. Er schätzt das direkte und authentische Spiel. Aber er verkörpert auch Charaktere, die eine große Last oder Schuld mit sich herum tragen und in einem Dilemma stecken. Er zeigt uns nicht selten den Menschen, der zu allem fähig ist. Für seine sicher mutigste Rolle als Vergewaltiger, der seine Probleme nicht in den Griff bekommt und sich dann das Leben nimmt in dem Spielfilm „Der freie Wille“ von Matthias Glasner gelang Jürgen Vogel einer seiner größten Erfolge. Bei der Berlinale 2006 sorgte der Film für jede Menge Gesprächsstoff und die Jury zeichnete Vogel für seine künstlerische Gesamtleistung als Schauspieler, Koautor und Koproduzent des Films mit dem Silbernen Bären aus. Im selben Jahr wurde er als „Bester Darsteller“ beim TriBeCa Film Festival sowie mit dem „Silver Hugo Award“ beim Chicago Film Festival geehrt.

Seine Karriere vor der Kamera begann bereits früh als Kindermodel. Mit Sönke Wortmanns „Kleine Haie“ gelang ihm 1992 schließlich der große Durchbruch. Obwohl Jürgen Vogel die Schauspielschule bereits nach nur einem Tag verließ, überzeugt er seither durch ein vielseitiges Rollenrepertoire in über 100 TV- und Kinoproduktionen. Ob als Krimineller, rachsüchtiger Bruder, Mörder oder als liebender Ehemann: Jürgen Vogel begeistert durch sein authentisches und nuanciertes Spiel immer wieder das Publikum. Durch seinen Mut, auch in unbequeme Rollen zu schlüpfen, wurde Jürgen Vogel zu einem der wichtigsten Schauspieler für den deutschen Autorenfilm. Vor allem in den Filmen von Matthias Glasner wie „Der freie Wille“ (2006), „This is Love“ (2009) und „Gnade“ (2012) glänzt er in schwierigen Rollen. Jürgen Vogel versteht sich auch auf das leichte Rollenfach etwa in den Komödien „Wo ist Fred“ (2006, Regie: Anno Saul) oder „Keinohrhasen“ (2007, Regie: Til Schweiger). In Lars Kraumes „Keine Lieder über Liebe“ (2005) an der Seite von Heike Makatsch und Florian Lukas beweist der Schauspieler auch großes Improvisationstalent. In der eigens für diesen Film gegründeten Band Hansen tourte er durch Deutschland und sang live vor echtem Publikum. Zuletzt war Jürgen Vogel in einer Reihe hochkarätiger Kinofilme zu sehen: in Oskar Roehlers autobiografischer Verfilmung „Quellen des Lebens“ (2013), im Thriller „Stereo“ (2014, Regie: Maximilian Erlenwein), für den er mit Moritz Bleibtreu vor der Kamera stand, in der Verfilmung des Charlotte Roche-Bestsellers „Schoßgebete“ (2014, Regie: Sönke Wortmann) sowie in dem Drama „Hin und Weg“ (2014) von Christian Zübert. Jürgen Vogel wurde im Laufe seiner Karriere mit zahlreichen Preisen geehrt: Für „Rosamunde“ (1989) erhielt er 1990 den Bayerischen Filmpreis als Bester Nachwuchsdarsteller. Für „Kleine Haie“ (1991) und „Emmas Glück“ (2007) bekam er jeweils

weitere Bayerische Filmpreise und für „Das Leben ist eine Baustelle“ (1997) den Deutschen Filmpreis. Seine Darstellung in „Wo ist Fred“ (2006, Regie: Anno Saul) und „Ein Freund von mir“ (2006) wurde er jeweils mit dem Ernst Lubitsch Preis ausgezeichnet. Für die TV-Produktion „Das Phantom“ (2000, Regie: Dennis Gansel) erhielt er außerdem einen Adolf Grimme Preis.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Zur Zeit steht er für die internationale Serie „The Team 2“ vor der Kamera.

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2014 HIN UND WEG	REGIE: CHRISTIAN ZÜBERT
2014 SCHOSSGEBETE	REGIE: SÖNKE WORTMANN
2014 STEREO	REGIE: MAXIMILIAN ERLLENWEIN
2013 QUELLEN DES LEBENS	REGIE: OSKAR ROEHLER
2012 GNADE	REGIE: MATTHIAS GLASNER
2010 DIE KOMMENDEN TAGE	REGIE: LARS KRAUME
2010 BOXHAGENER PLATZ	REGIE: MAXIMILIAN ERLLENWEIN
2009 THIS IS LOVE	REGIE: MATTHIAS GLASNER
2008 DIE WELLE	REGIE: DENNIS GANSEL
2007 KEINOHRHASEN	REGIE: TIL SCHWEIGER
2006 EMMAS GLÜCK	REGIE: SVEN TADDICKEN
2006 DER FREIE WILLE	REGIE: MATTHIAS GLASNER
2006 WO IST FRED?	REGIE: ANNO SAUL
2006 EIN FREUND VON MIR	REGIE: SEBASTIAN SCHIPPER
2005 KEINE LIEDER ÜBER LIEBE	REGIE: LARS KRAUME
2003 ROSENSTRASSE	REGIE: MARGARETHE VON TROTТА
2002 SCHERBENTANZ	REGIE: CHRIS KRAUS
2002 NACKT	REGIE: DORIS DÖRRIE
2001 EMIL UND DIE DETEKTIVE	REGIE: FRANZISKA BUCH
1997 FRÄULEIN SMILLAS GESPÜR FÜR SCHNEE	REGIE: BILLE AUGUST
1997 DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE	REGIE: WOLFGANG BECKER
1996 SEXY SADIE	REGIE: MATTHIAS GLASNER
1992 KLEINE HAIE	REGIE: SÖNKE WORTMANN
1989 ROSAMUNDE	REGIE: EGON GÜNTHER

CAST – ANDRÉ M. HENNICKE

André M. Henricke gehört zu den gefragten Charakterschauspielern im deutschsprachigen Film. In den letzten Jahren ist er regelmäßig in TV-Filmen, Reihen und Serien zu sehen wie „Polizeiruf 110“, „Tatort“, „Bella Block“, „Ein Fall für zwei“. Für seine herausragende darstellerische Leistung in dem TV-Film „Toter Mann“ wurde er mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. Auch im Kino überzeugt der Schauspieler mit charakterstarken Rollen wie in „Sophie Scholl – Die letzten Tage“, „Antikörper“, „Der Untergang“ oder auch „Der alte Affe Angst“. In „Sophie Scholl“ spielt er den Volksgerichtshofs-Präsidenten Roland Freisler, der Sophie Scholl gnadenlos zu Tode verurteilt, er gibt den undurchsichtigen Serienmörder und Päderasten in „Antikörper“ von Christian Alvar und in Oliver Hirschbiegels Historiendrama „Der Untergang“ über die letzten Tage des Hitlerregimes den General Mohnke. Dessen Kompanie sollte das Regierungsviertel in Berlin verteidigen, bis dieser schließlich selbst mit ein paar Mitstreitern den Ausbruchversuch aus dem Führerbunker versuchte. Zuletzt überzeugte Henricke in Sebastian Schippers Berlin-Thriller „Victoria“ als fieser Kleinganove und in „Jonathan“ (2016) von Piotr J. Lewandowski in der Rolle eines krebserkrankten Vaters, der seine homosexuelle Jugendliebe wiedersieht und erst auf dem Krankenbett seinen Sohn in seine Vergangenheit einweiht. Und auf dem Filmfest Hamburg 2016 feierte Benjamin Teskes Spielfilm „Strawberry Bubblegums“ Premiere, in dem Henricke einen alternden, leicht abgelebten Pornodarsteller darstellt – aber einen mit Herz, der sich in der emotionskalten Welt des Sexgeschäftes noch echte Gefühle bewahrt hat. Dafür erhielt er den Seymour Cassel Award als bester Darsteller beim Independent Filmfestival in Oldenburg 2016. Auch im internationalen Filmen ist der Charakterdarsteller gefragt. So drehte er mit Alice Rohrwacher den Spielfilm „When you was born“ (2013) mit David Cronenberg „Eine dunkle Begierde“ (A Dangerous Method, 2010) und mit Francis Ford Coppola „Jugend ohne Gott“ (Youth without Youth, 2007).

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2016 JONATHAN	REGIE: PIOTR J. LEWANDOWSKI
2016 STRAWBERRY BUBBLEGUMS	REGIE: BENJAMIN TESKE
2016 FRAUEN	REGIE: NIKOLAI MÜLLERSCHÖN
2015 DIE DUNKLE SEITE DES MONDES	REGIE: STEPHAN RICK
2015 VICTORIA	REGIE: SEBASTIAN SCHIPPER
2015 SOLNESS	REGIE: MICHAEL KLETTE
2015 UNSER LETZTER SOMMER	REGIE: MICHAEL ROGALSKI
2013 WHEN YOU WAS BORN	REGIE: ALICIA ROHRWACHER
2011 EINE DUNKLE BEGIERDE (A DANGEROUS METHOD)	REGIE: DAVID CRONENBERG
2010 DIE ENTBEHRLICHEN	REGIE: ANDREAS ARNSTEDT
2009 JERICHOW	REGIE: CHRISTIAN PETZOLD
2007 JUGEND OHNE GOTT (YOUTH WITHOUT YOUTH)	REGIE: FRANCIS FORD COPPOLA
2005 SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE	REGIE: MARC ROTHMUND
2005 ANTIKÖRPER	REGIE: CHRISTIAN ALVART
2004 DER UNTERGANG	REGIE: OLIVER HIRSCHBIEGEL
2003 DER ALTE AFFE ANGST	REGIE: OSKAR ROEHLER

CAST – SUSANNE WUEST

Susanne Wuest, geboren 1979 in Wien, wohnhaft in Berlin, zählt zu den außergewöhnlichen Charakterdarstellerinnen im deutschsprachigen Raum. Bereits als Jugendliche spielte sie am Volkstheater in Wien, bevor sie von Götz Spielmann für die Rolle der Supermarktverkäuferin Sonja für den vielfach preisgekrönten Spielfilm „Antares“ (2004) entdeckt wurde. Gleich diese erste Kinohauptrolle brachte Susanne Wuest unter anderem eine Nominierung für den Goldenen Leoparden in Locarno ein. Seitdem hat sie in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen mitgewirkt und mit renommierten Regisseuren wie Klaus Maria Brandauer, Roland Suso Richter, Hans Steinbichler, Franz Xaver Kroetz, Géraldine Bajard, Jessica Hausner, Olivier Assayas und Gore Verbinski gearbeitet. Der „filmdienst“ lobte Wuests Mut, sich fordernden Aufgaben ohne Berührungsängste zu stellen und verglich sie in diesem Zusammenhang mit Tilda Swinton. Zu ihren jüngsten Kinofilmen gehören der Fantasythriller A CURE FOR WELLNESS (2016) und das überragende österreichische Horrordrama ICH SEH, ICH SEH (Goodnight Mommy), der 2014 in Venedig Premiere hatte und in dem Wuest die strenge Mutter eines verstörten und verstörenden Zwillingspärchens spielt. ICH SEH, ICH SEH (Goodnight Mommy) war 2015, wie 2005 bereits ANTARES, als Österreichischer Kandidat für den Auslandsoscar eingereicht. Weitere wichtige Filme mit ihr sind u.a. Anders Rønnow Klarlunds THE SECRET SOCIETY OF FINE ARTS (2012), Peter Kerns MÖRDERSCHWESTERN (2011) und der französische Psychothriller LA LISIÈRE – AM WALDRAND (2010) von Géraldine Bajard. Im Fernsehen sah man sie u.a. in dem Eventmovie „Das Geheimnis der Hebamme“ (2016), der britischen Horror-Miniserie „Judass Goat“ (2014) sowie in Olivier Assayas’ „Carlos – Der Schakal“ (2010). Zu den in den kommenden Monaten erscheinenden Filmen gehören neben DER MANN AUS DEM EIS von Felix Randau, LICHT von Barbara Albert, Hans Steinbichlers TV-Drama „Zahltag: Van Leeuwens dritter Fall“ sowie der Tatort „Stau“ unter der Regie von Dietrich Brüggemann.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2017 TATORT: STAU	REGIE: DIETRICH BRÜGGEMANN
2017 LICHT	REGIE: BARBARA ALBERT
2017 AUF DER ANDEREN SEITE IST DAS GRAS VIEL GRÜNER	REGIE: PEPE DANQUART
2017 A CURE FOR WELLNESS	REGIE: GORE VERBINSKI
2017 ZAHLTAG: VAN LEEUWENS DRITTER FALL	REGIE: HANS STEINBICHLER
2016 DAS GEHEIMNIS DER HEBAMME	REGIE: ROLAND SUSO RICHTER
2015 ICH SEH, ICH SEH / GOODNIGHT MOMMY	REGIE: VERONIKA FRANZ, SEVERIN FIOLA
2015 THE SHAMAN	REGIE: MARCO KALANTARI
2012 THE SECRET SOCIETY OF FINDE ARTS	REGIE: ANDERS R. KLARLUND
2011 MÖRDERSCHWESTERN	REGIE: PETER KERN
2010 LA LISIÈRE – AM WALDRAND	REGIE: GÉRALDINE BAJARD
2010 CARLOS – DER SCHAKAL	REGIE: OLIVIER ASSAYAS
2009 PEPPERMINTA	REGIE: PIPILOTTI RIST
2009 DEUTSCHLAND 09	REGIE: WOLFGANG BECKER
2009 THANK YOU, MR. PRESIDENT	REGIE: LENN KUDRJAWIZKI
2004 ANTARES	REGIE: GÖTZ SPIELMANN

CAST – SABIN TAMBREA

Der 1984 in Rumänien geborene Schauspieler kam im Alter von zwei Jahren mit seiner Familie nach Deutschland. Als Sohn einer Musikerfamilie lernte er Geige und Klavier, entschied sich aber schließlich für die Schauspielerei und absolvierte ein Studium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Der in Berlin lebende Schauspieler ist seit 2008 Mitglied des von Bertold Brecht gegründeten Berliner Ensembles, stand dort unter anderem in Inszenierungen von Robert Wilson als Jack the Ripper und Peter Pan auf der Bühne, unter Claus Peymann als Ferdinand in Kabale und Liebe, als Melchior Gabor in Frühlings Erwachen, und zuletzt als Prinz Friedrich von Homburg von Kleist. Sein Filmdebüt gab der Schauspieler mit einer kleinen Rolle in Christian Schwochows Drama DIE UNSICHTBARE. Sein Durchbruch gelang ihm 2013 als jugendlicher König Ludwig der II. in dem gleichnamigen Film von Marie Noëlle und Peter Sehr, für die er neben weiteren Auszeichnungen auch mit dem Bayerischen Filmpreis als bester Nachwuchsschauspieler ausgezeichnet wurde, zudem war er für den Deutschen Filmpreis als bester Hauptdarsteller nominiert. 2014 folgten Rollen in dem Kino-Thriller MA FOLIE und im TV-Drama „Nackt unter Wölfen“ von Philipp Kadelbach, in dem er einem SS-Untersturmführer darstellte, der die Häftlinge im KZ Buchenwald drangsalierte. 2016 war der 32-Jährige in gleich zwei großen TV-Produktionen zu sehen. In dem Dreiteiler „Ku'damm 56“ überzeugt er in einer der polarisierenden Rollen: Als Unternehmersohn Joachim Franck vergewaltigt er eine junge Frau und verliebt sich später in sie. Den in diesem Charakter angelegten Spagat meistert er mit einem großen schauspielerischen Können. Im Historiendrama „Das Geheimnis der Hebamme“ darf es dann wieder ein finsterer Charakter sein, Tambrea gibt dem machtgierigen und intriganten Ritter Randolf seine Gestalt. Zudem übernahm er eine Staffelhauptrolle in der US-Produktion „Berlin Station“ neben Rhys Ifans und Richard Armitage, die bald auch auf dem deutschen Markt veröffentlicht werden soll. 2017 schloss er die Dreharbeiten zum letzten Fall „Bella Block und das Böse“ neben Lilith Stangenberg, sowie die Märchenverfilmung „Rübezahl“ als Titelfigur neben Henriette Confurius ab. Momentan steht Sabin für die neue Staffel von „Kudamm 56“ vor der Kamera.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2017 KUDAMM 59	REGIE: SVEN BOHSE
2017 BELLA BLOCK UND DAS BÖSE	REGIE: RAINER KAUFMANN
2017 RÜBEZahl	REGIE: STEFAN BÜHLING
2016 BERLIN STATION	REGIE: MICHAEL ROSKAM
2016 STRAWBERRY BUBBLEGUMS	REGIE: BENJAMIN TESKE
2015 KUDAMM 56	REGIE: SVEN BOHSE
2015 TATORT FRANKFURT	
„DIE GESCHICHTE VOM BÖSEN FRIEDRICH“	REGIE: HERMINE HUNTGEBURTH
2014 NACKT UNTER WÖLFEN	REGIE: PHILIPP KADELBACH
2014 MA FOLIE	REGIE: ANDRINA MRACNIKAR
2015 WISHING TREE	REGIE: ANKIE LAU
2013 LUDWIG II.	REGIE: MARIE NOELLE, PETER SEHR

CAST – VIOLETTA SCHURAWLOW

Violetta Schurawlow gehört zu den Newcomern im deutschsprachigen Kino. 1986 wurde sie in Usbekistan geboren und wuchs in Deutschland auf. 2014 absolvierte sie ihre Schauspielausbildung an der Theaterakademie Köln. Noch im gleichen Jahr gab Violetta Schurawlow ihr Filmdebüt in Til Schweigers Kinofilm HONIG IM KOPF (2015). Zudem war sie in der Weihnachtskomödie „Alles ist Liebe“ von Markus Goller und im TV-Film „Sophie“ von Ben Verbong (2015) zu sehen. In dem Kinofilm HALBE BRÜDER von Christian Alvart spielte sie die weibliche Hauptrolle. Die schwarzhaarige Schönheit mit den dunklen Augen geriet schnell auf den Radar der Castingagenturen. 2015 holte sie der Berliner Schauspieler Erhan Emre für sein Regiedebüt des Spielfilms BERLIN NEUSTART vor die Kamera. 2016 vertraute ihr Stefan Ruzowitzky für den actiongeladenen Großstadthriller „Die Hölle“ die Hauptrolle an, in dem sie an der Seite der populären österreichischen Schauspieler Tobias Moretti und Robert Palfrader agiert. Mehrere Monate trainierte die 31-jährige Schauspielerin für die Rolle der Thaiboxerin Özge, die als türkische Taxifahrerin in Wien zufällig einen grausamen Ritualmord an einer Prostituierten beobachtet und fortan als unliebsame Zeugin vom Mörder gejagt wird, bis sie den Spieß umdreht und selbst zur Jägerin wird. Die Stunts absolvierte Schurawlow größtenteils selbst. Zuletzt stand Violetta Schurawlow in der arte Reihe „Paare“ neben Heiner Lauterbach unter der Regie von Johann Buchholz vor der Kamera.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2017 PAARE	REGIE: JOHANN BUCHHOLZ
2016 DIE HÖLLE	REGIE: STEFAN RUZOWITZKY
2015 BERLIN NEUSTADT	REGIE: ERHAN EMRE
2014 HALBE BRÜDER	REGIE: CHRISTIAN ALVART
2014 ALLES IST LIEBE	REGIE: MARKUS GOLLER
2014 HONIG IM KOPF	REGIE: TIL SCHWEIGER

CAST – FRANCO NERO

Franco Nero, Kultschauspieler des italienischen Italowestern und vieler Mafia- und Polizeifilme hat viele große Rollen gespielt, insgesamt kommt er auf über 200 im Laufe seiner langen Karriere. Vor allem seine Darstellung des eiskalten und einsamen Rächers in Sergio Corbuccis Italowestern „Django“ (1966) verlieh ihm Legendenstatus und bedeutete gleichzeitig seinen Durchbruch für eine internationale Kinokarriere. Franco Nero hat diesen wortkargen Revolverhelden immer wieder gespielt und es hat viele Nachfolger gegeben, doch Franco Neros Darstellung des Rächers, der einen Sarg hinter sich herzieht, blieb einzigartig und unerreicht. Für die Fans weltweit gibt es nur einen „Django“, das ist Franco Nero. Auch US-Regisseur Quentin Tarantino gewann Franco Nero als Ikone des ewigen Rächers für eine kleine Gastrolle in seinem Western „Django Unchained“ (2013), der mit zahlreichen Zitaten auf den Kultklassiker anspielte. Nach „Django“ spielte Franco Nero noch in zwei weiteren Italowestern von Sergio Corbucci in die „Die gefürchteten Zwei“ (*Il mercenario*,) 1968 und „Zwei Companeros“ (*Vamos a matar, Companeros*) aus dem Jahr 1970. Doch Anfang der 70iger Jahre hatte Nero dann genug vom Image des Westernhelden. Es drängte ihn zu anderen Rollen, er drehte mit Damiano Damiani 1971 die Mafiafilme „Der Clan, der seine Feinde lebendig einmauert“ (*Confessione di un commissario di polizia al procuratore della repubblica*) und „Das Verfahren ist eingestellt: Vergessen Sie's“ (*L'Istruttoria è chiusa: dimentichi*); 1974 spielte er den Staatsanwalt in Damiano Damianis „Warum musste Staatsanwalt Trani sterben“. Auch Regisseur Enzo G. Castellari engagierte Nero für mehrere seiner Thriller „Tote Zeugen singen nicht“ (1973 – *La polizia incrimina la legge assolve*), „Ein Mann schlägt zurück“ (1974 – *Il cittadino si ribella*) und „Tag der Cobra“ (1980 – *Il giorno di cobra*). Nicht nur die Bekanntschaft mit John Huston eröffnete dem italienischen Leinwandhelden auch Angebote für den internationalen Film. So verkörperte er in der Kinoversion des Broadway Musicals „Camelot – Am Hofe König Arthurs“ (1967) den Ritter Lancelot und spielte neben seiner späteren langjährigen Lebensgefährtin und Ehefrau Vanessa Redgrave. Er erhielt eine Golden Globe Nominierung als bester Nachwuchsdarsteller. Nero drehte an der Seite von Catherine Deneuve mit dem spanischen Regisseur Louis Bunuel den Film „Tristana“ (1970), mit Claude Chabrol „Die Schuldigen mit den sauberen Händen“ (1975 – *Les Magiciens*), und Rainer Werner Fassbinder engagierte ihn für seinen letzten Film „Querelle“ (1982). Einmal ließ er sich noch überreden für seine Paraderolle: doch „Djangos Rückkehr“ von Ted Archer war längst nicht mehr der Erfolg beschieden wie die früheren Django-Filme. Anfang 1990 klopfte Hollywood wieder an, er spielte einen südamerikanischen Ex-Diktator, den seine Terroristenfreunde freipressen wollen, in „Stirb langsam 2“ von Renny Harlin. Der beliebte Held des italienischen Kinos musste sich über mangelnde Beschäftigung nie beklagen, er ist auch immer wieder in TV-Rollen zu sehen wie in „Rosamunde Pilcher: Zauber der Liebe“ oder „Der Fürst und das Mädchen“ vom ZDF aber auch in Hollywood-Spielfilmen wie „Briefe an Julia“ und zuletzt in „John Wick: Kapitel 2“, einem US-Actionfilm von Chad Stahelski.

AUTOR UND REGISSEUR – FELIX RANDAU

Felix Randau wurde 1974 in Emden geboren. Er studierte Germanistik und Volkskunde an der Universität Bonn, war zu dieser Zeit Hospitant am Schauspielhaus Bonn und realisierte erste eigene Filmprojekte.

Randau studierte an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) Berlin. Sein Abschlussfilm „Northern Star“ wurde für den First Steps Award nominiert und mit Studio Hamburg Nachwuchspreis in der Kategorie „Bestes Drehbuch“ ausgezeichnet.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS

2008 DIE ANRUFERIN

2003 NORTHERN STAR

2000 SIEMENSSTADT

KAMERAMANN – JAKUB BEJNAROWICZ

Jakub Bejnarowicz wurde 1980 in Ostrow (Polen) geboren und zog im Alter von drei Jahren nach Deutschland. Er studierte an der Film- und Fernsehakademie in Warschau bevor er Student an der HFF Babelsberg wurde. Bejnarowicz machte dort 2009 seinen Abschluss und hat seither vor allem Spielfilme gedreht. Viele davon liefen erfolgreich auf internationalen Festivals wie z.B. der Berlinale, Karlovy Vary, Camerimage oder Locarno. 2013 wurde er mit dem Film GNADE für den deutschen Filmpreis in der Kategorie „Beste Kamera“ nominiert und gewann in derselben Kategorie den Bayerischen Filmpreis. 2016 erhielt er die Auszeichnung der Deutschen Akademie für Fernsehen in der Kategorie „Beste Bildgestaltung“ für „Auf kurze Distanz“. Bejnarowicz lebt in Berlin.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2016 LANDGERICHT	REGIE: MATTHIAS GLASNER
2015 AUF KURZE DISTANZ	REGIE: PHILIPP KADDELBACH
2013 FEUCHTGEBIETE	REGIE: DAVID WNENDT
2012 GNADE	REGIE: MATTHIAS GLASNER
2011 DER FLUSS WAR EINST EIN MENSCH	REGIE: JAN ZABEL
2009 WÜTE/AUSSEN/TAG	REGIE: MIA GRAU

PRODUZENT – JAN KRÜGER

Jan Krüger studierte Filmproduktion an der HFF-Potsdam. Sein Abschlussfilm „Leroy“, für den er 2007 als Associate Producer bei der Berliner Firma Dreamer Joint Venture arbeitete, gewann 2008 u.a. den Deutschen Filmpreis als „Bester Kinder- und Jugendfilm“.

Anschließend produzierte Jan Krüger „Salami Aleikum“ und „The Green Wave“ von Regisseur Ali Samadi Ahadi und wurde für letzteres Projekt und seine Arbeit als Produzent mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Seit 2010 ist Jan Krüger Gesellschafter und Geschäftsführer bei Port au Prince. Seine Produktion „Jack“ (Regie: Edward Berger) feierte Premiere im Wettbewerb der Berlinale 2014 und gewann die Silberne Lola beim Deutschen Filmpreis 2015. Jan Krüger ist Mitglied des Producers Network, Atelier Cinema d'Europe (ACE), der European Film Academy und der Deutschen Filmakademie.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2016 SHEPHERDS & BUTCHERS	REGIE: OLIVER SCHMITZ
2015 DIE DUNKLE SEITE DES MONDES	REGIE: STEPHAN RICK
2014 JACK	REGIE: EDWARD BERGER
2014 JOURNEY TO JAH	REGIE: NOEL DERNESCH, MORITZ SPRINGER
2010 THE GREEN WAVE	REGIE: ALI SAMADI AHADI
2009 SALAMI ALAEIKUM	REGIE: ALI SAMADI AHADI
2007 LEROY	REGIE: ARMIN VÖLCKERS

Für alle, die wissen wollen, was dahintersteckt: Das offizielle Buch zum Film

Könnte sich tatsächlich alles so zugetragen haben, wie der Film es darstellt? Hat Ötzi zu Lebzeiten wirklich so ausgesehen? Der Mann aus dem Eis ist so gut erforscht, wie kaum eine andere Mumie auf der Welt. Maßgeblichen Anteil daran hat Albert Zink. Er leitet das Institut für Mumienforschung in Bozen, das sich der wissenschaftlichen Untersuchung des Icemans verschrieben hat. Er weiß, wie alt Ötzi war, als er starb, wie er ausgesehen hat, welche Tattoos er trug, welche Krankheiten er hatte, wie er sich ernährt hat – und wie sein Alltag ausgesehen haben könnte.

Das und vieles mehr hat er in einem sehr lesenswerten Sachbuch bei Reclam zusammengestellt: Die spannende Story um seine Entdeckung, die vielen Theorien über seine Ermordung, die Probleme bei der Konservierung des Körpers und Ötzis genetisches Erbe. Originelle Infografiken, Laboraufnahmen und auch Szenen aus dem Film illustrieren den Band. Das komplette Drehbuch und je ein Interview mit Hauptdarsteller Jürgen Vogel und Regisseur Felix Randau machen den Band zu einer perfekten Ergänzung des Films: gewissermaßen ein Blick hinter die Kulissen – und ins Ötzi-Labor.



Der Mann aus dem Eis
Das Buch zum Film von Felix Randau
Hrsg. von Albert Zink
184 Seiten mit über 40 vierfarbigen Abbildungen
Broschiert. Format: 12 x 19 cm
€ 12,95



Die Port au Prince Film & Kultur Produktion GmbH ist ein Hafen für Reisende, die eine Leidenschaft verbindet – Filme. Je hingebungsvoller eine Geschichte erzählt wird, umso mehr ergreift sie ihr Publikum. Für das Team dieses Hafens bedeutet das auch, Filme mit Leidenschaft zu produzieren. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen Menschen und deren Geschichten. So wurde mit der Firmengründung auch die Idee einer “Creative Factory” geboren: Verschiedene Kreative der Filmbranche sollen eine Plattform für regen Austausch sowie gute Zusammenarbeit erhalten. Raum für Ideen und kurze Entscheidungswege sind für uns von großer Wichtigkeit. Sie zeichnen unsere Projekte, sowie unsere Art zu produzieren aus. Wir möchten Filme machen, die ihr Publikum unterhalten und gleichzeitig inspirieren. Filme, die sich wagen anders zu sein, ob inhaltlich, visuell oder in der Weise, wie sie entstehen.

PORTFOLIO (Auswahl)

2017 SYSTEM...ERROR?!	REGIE: FLORIAN OPITZ
2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2016 SHEPHERDS & BUTCHERS	REGIE: OLIVER SCHMITZ
2016 DER AFFENKÖNIG	REGIE: OLIVER RIHS
2015 DIE DUNKLE SEITE DES MONDES	REGIE: STEPHAN RICK
2014 JACK	REGIE: EDWARD BERGER
2014 JOURNEY TO JAH	REGIE: NOEL DERNESCH, MORITZ SPRINGER
2010 YURI LENNON'S LANDING ON ALPHA 46	REGIE: ANTHONY VOUARDOUX
2011 DATING LANZELOT	REGIE: OLIVER RIHS

Seit 2012 produziert die Echo Film GmbH Spielfilme, Dokumentarfilme und TV-Serien aus Südtirol für den internationalen Markt und fungiert darüber hinaus als Serviceproduzent für internationale Produktionen in den Alpen und in Italien. Als Grenzgänger im Spannungsfeld zwischen dem deutschsprachigen und italienischen Kulturkreis angesiedelt, erzählen wir lokale Geschichten für ein internationales Publikum - im Kino, im TV und im Web.

PORTFOLIO (Auswahl)

Als (Ko-)Produzenten:

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2016 3 PEAKS	REGIE: JAN ZABEL
2016/17 IN MY ROOM	REGIE: ULRICH KÖHLER
2016 VON MÄNNERN & VÄTERN	REGIE: ANDREAS PICHLER

Als ausführende Service Produzenten:

2015 LOU ANDREAS-SALOMÉ	REGIE: CORDULA KABLITZ-POST
2014 CLOUDS OF SILS MARIA	REGIE: OLIVIER ASSAYAS
2014 FUORI MIRA	REGIE: ERIK BERNASCONI
2014 HÖHERE GEWALT	REGIE: RUBEN OSTLUND
2014 CHRIEG	REGIE: SIMON JAQUEMET
2013 MORD IM HAUSE MEDICI	REGIE: JUDITH VOELKER, ALEXANDER HOGH
2012 BLIND	REGIE: THOMAS WOSCHITZ

LUCKY BIRD PICTURES GMBH

Lucky Bird Pictures ist nach einem MBO aus dem deutschen Venture der skandinavischen Yellow Bird-Gruppe (Mankells Wallander, Stieg Larssons Trilogie MILLENIUM) hervorgegangen. Lucky Birds Produktionen werden erfolgreich weltweit vertrieben und laufen auch in UK und den USA im Kino und/oder TV und Home Entertainment. Das Unternehmen hat seine Kernkompetenz in hochwertigen international finanzierten TV- und Kinoproduktionen. 2015 wurden die Produzenten Boris Ausserer und Oliver Schündler mit dem Bayerischen Filmpreis für ELSER in der Kategorie „Bester Film“ ausgezeichnet.

PORTFOLIO (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2016 THE YARD	REGIE: MÅNS MÅNSSON
2015 ELSER	REGIE: OLIVER HIRSCHBIEGEL
2015 GESPENSTERJÄGER	REGIE: TOBI BAUMANN
2012 DIE KLEINE LADY	REGIE: GERNOT ROLL
2012 BANKRAUB FÜR ANFÄNGER	REGIE: CLAUDIA GARDE
2011 AUSGERECHNET SEX!	REGIE: ANDI NIESSNER
2011 DER CHINESE	REGIE: PETER KEGLEVIC

AMOUR FOU

Gegründet 1995 in Luxembourg und 2001 in Wien, realisieren AMOUR FOU Luxembourg und AMOUR FOU Vienna Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme mit internationalen, insbesondere europäischen Partnern und für den internationalen Markt. AMOUR FOU steht dabei für Visionen und Grenzüberschreitungen in ästhetischer, produktionstechnischer und verwertungsstrategischer Hinsicht. Im Fokus befinden sich das europäische Autorenkino und die besondere Handschrift jener Regisseurinnen und Regisseure, mit denen AMOUR FOU zusammenarbeitet. Die Gesellschafter von AMOUR FOU sind Bady Minck und Alexander Dumreicher-Ivanceanu.

PORTFOLIO (Auswahl)

2018 ANGELO	REGIE: MARKUS SCHLEINZER
2018 BEAST IN THE JUNGLE	REGIE: CLARA VAN GOOL
2018 STYX	REGIE: WOLFGANG FISCHER
2017 MAPPAMUNDI	REGIE: BADY MINCK
2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2016 DIE NACHT DER 1000 STUNDEN	REGIE: VIRGIL WIDRICH
2016 EGON SCHIELE	REGIE: DIETER BERNER
2014 AMOUR FOU	REGIE: JESSICA HAUSNER
2014 CASANOVA VARIATIONS	REGIE: MICHAEL STURMINGER
2014 FIEBER	REGIE: ELFI MIKESCH
2013 LE GRAND CAHIER	REGIE: JANOS SZÁSZ
2013 NAKED OPERA	REGIE: ANGELA CHRISTLIEB
2012 HANNAH ARENDT	REGIE: MARGARETHE VON TROTТА
2007 KURZ DAVOR IST ES PASSIERT	REGIE: ANJA SALOMONOWITZ
2007 SILENT RESIDENT	REGIE: CHRISTIAN FROSCHE
2005 CRASH TEST DUMMIES	REGIE: JÖRG KALT
2005 TAXIDERMIA	REGIE: GYÖRGY PÁLFI
2003 PAS DE REPOS POUR LES BRAVES	REGIE: ALAIN GUIRAUDIE
2003 STRUGGLE	REGIE: RUTH MADER

VERLEIH – PORT AU PRINCE PICTURES

Mit der Erweiterung des Berliner Kreativhafens Port au Prince Film & Kultur Produktion wurde 2012 der unabhängige Filmverleih Port au Prince Pictures GmbH gegründet. Entscheidend war von Anfang an das Bündeln aller kreativen Kräfte, um ganz im Sinne von „all hands on deck“ optimale Voraussetzungen bei der maßgeschneiderten Vermarktung eines Films zu schaffen. So sind beispielsweise 4 KÖNIGE von Theresa von Eltz (LOLA - Deutscher Filmpreis Bronze 2016) als auch Publikumsliebling SCHROTTEN! von Max Zähle (Publikumspreis Max-Ophüls-Preis 2016) bereits im Drehbuchstadium in unserem Hafen vor Anker gegangen.

Unsere Segel setzen wir gerne für starke und intensive Geschichten. Im Fokus steht dabei immer eine originelle Idee, die in der Lage ist, das Publikum zu unterhalten und zu berühren, es zum Lachen zu bringen oder es herauszufordern. Seit 2015 ist Leila Hamid als Geschäftsführerin an Bord und steuert die Port au Prince Pictures durch alle Gewässer, immer mit der Haltung: Never accept the horizon!

PORTFOLIO (Auswahl)

2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2017 DIE NILE HILTON AFFÄRE	REGIE: TARIK SALEH
2016 AFFENKÖNIG	REGIE: OLIVER RIHS
2016 SCHROTTEN!	REGIE: MAX ZÄHLE
2015 4 KÖNIGE	REGIE: THERESA VON ELTZ
2014 ISTANBUL UNITED	REGIE: FARID ESLAM, OLLI WALDHAUER
2014 WOLFSKINDER	REGIE: RICK OSTERMANN
2014 YOUTH	REGIE: TOM SHOVAL
2013 TILT	REGIE: VIKTOR CHOCHKOV JR.
2012 DATING LANZELOT	REGIE: OLIVER RIHS